



Wettkampf der Uni-Planer startet morgen

Internationales Wissenschaftszentrum: Das Staatliche Bauamt versendet die Unterlagen für den Entwurfs-Wettbewerb

Von Franz Danninger

Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen kommt der nächste Schritt. Am Donnerstag, 19. Dezember, wird die europäische Architekten-Welt aufgerufen, einen Plan zu entwerfen für das größte Bauvorhaben der Uni Passau der nächsten Jahre: Der Entwurfs-Wettbewerb für das Internationale Wissenschaftszentrum am Spitzberg wird an das Supplement zum Amtsblatt der Europäischen Union versandt.

Damit geht das Großprojekt in die nächste Runde, es wird immer präziser. Der Grundplan sieht so aus: Am Fuß des Spitzbergs werden die Gebäude unterhalb der Löwenbrauerei weggerissen und durch Uni-Neubauten ersetzt. Bauherr ist der Freistaat Bayern und der hat dafür ein Grundstück gegenüber des Klostergartens in Erbbaurecht erworben.

Die Dimensionen macht Norbert Sterl deutlich, Bereichsleiter Hochbau am Staatlichen Bauamt: „Für den Neubau des Gebäudekomplexes ist eine Nutzfläche von rund 4800 Quadratmetern vorgesehen.“ Das Raumprogramm umfasst unter anderem einen großen Hörsaal (800 qm) mit konzertanter Nutzungsmöglichkeit, Seminarräume, Cafeteria und Büros.



Am Fuß des Spitzbergs, unterhalb der Löwenbrauerei, werden die Gebäude weggerissen und durch Neubauten für die wachsende Uni ersetzt. Der Planungs-Wettbewerb dafür wird morgen europaweit ausgeschrieben. – Foto: Jäger

Zudem sind 90 Auto- und 100 Fahrrad-Stellplätze auf dem Grundstück unterzubringen.

Um dafür die beste Lösung zu erhalten, wird ein ‚nichtoffener, einstufiger Realisierungswettbewerb‘ durchgeführt mit nachfolgendem Verfahren gemäß Verordnung über die Vergabe öffentli-

cher Aufträge (VgV). „Bei diesem Verfahren können sich zunächst alle Architekten mit Sitz innerhalb der Europäischen Union bewerben, die vergleichbare Planungsleistungen bereits erbracht haben“, erklärt Sterl.

Aus diesem Bewerberkreis werden dann bis zu 40 Teilnehmer

ausgelost, die für eine Bearbeitung der Planungsleistung zugelassen werden. Im nächsten Schritt tritt eine 15-köpfige Jury auf den Plan, gebildet aus freiberuflichen Architekten, Vertretern des Freistaats, der Universität und der Stadt, unterstützt durch sachverständige Berater. Ihre Aufgabe:

Die besten Arbeiten mit Preisen und Ankäufen auszeichnen. Für diese Preise und Ankäufe stellt der Freistaat Bayern 217 000 Euro zur Verfügung.

Am Ende dieses Prozesses wird der Name eines Planungsbüros stehen, dessen Entwurf dann tatsächlich gebaut wird. Sterl drückt

das so aus: „Das Staatliche Bauamt Passau als Auslober beabsichtigt, sobald die Wettbewerbsaufgabe umgesetzt wird, einem der Preisträger die für die Umsetzung des Wettbewerbsentwurfs notwendigen weiteren Planungsleistungen zu übertragen.“

Und was kostet das alles dann? Für eine Kostenschätzung sei es noch zu früh, meint Sterl auf Nachfrage der PNP. „Die Gesamtbaukosten können abhängig von dem später zur Ausführung ausgewählten Wettbewerbsentwurf variieren. Die Gesamtbaukosten können daher erst nach Abschluss des VgV-Verfahrens benannt werden.“

Konkreter ist der Zeitplan: Im Juli 2020 schließt der Planungs-Wettbewerb. Das VgV-Verfahren im Anschluss wird noch bis in den Herbst nächsten Jahres dauern. Dann kann die „Haushaltsunterlage-Bau“ starten, die etwa 18 Monate in Anspruch nehmen wird und dann dem Ausschuss für Staatshaushalt und Finanzfragen im Landtag zur Genehmigung vorgelegt wird.

Dieser Ausschuss schließlich entscheidet in Abstimmung mit dem Wissenschaftsministerium über den weiteren Ablauf.

Es wird also noch einiges an Wasser die Donau hinunter fließen, bis es endlich heißt: „Morgen, Kinder, wird's was geben, morgen wird gebaut.“